



Sozialforscher Marin fordert kürzere statt längerer Arbeitszeit

Für flexiblere Arbeitszeiten, aber gegen mehr Wochenstunden spricht sich Bernd Marin aus. Foto: AP Seite 24

6. August 2004 WIENER ZEITUNG

Entkoppelung der Arbeitszeit von den Öffnungszeiten Marin: Weniger Arbeit schafft mehr Wohlstand

Der Sozialexperte Bernd Marin hält die Diskussion über eine Arbeitszeitverlängerung oder die Abschaffung von Feiertagen für „Unfug“ und „Steinzeitliberalismus“. Er fordert statt dessen die Vier-Tage-Woche und mehr Flexibilität bei der Arbeitszeit. Die Geschichte habe gezeigt, dass „schwindelerregende Produktivitätsfortschritte und Reichtumssteigerungen fast immer mit radikalen Arbeitszeitverkürzungen einhergingen“. Überstunden gehören seiner Meinung nach „in die Sowjetwirtschaft“.

Arbeitszeitflexibilisierung ist die „wichtigste Goldader“ für die Stärkung des Wirtschaftsstandortes, betonte der Sozialexperte am Donnerstag vor Journalisten. Flexibilisierung bedeute die Entkopplung der Arbeitszeit von Betriebs-, Öffnungs- und Funktionszeiten. Ziel müsse es sein, die Freizeitgesellschaft mit der „Rund-um-die-Uhr-Dienst-

leistungsgesellschaft“ zu kombinieren.

Dazu sei es erforderlich, die im EU-Vergleich niedrige Teilzeitarbeitsquote in Österreich zu erhöhen. Bis über ein Drittel der Arbeitnehmer würde eine Wochenarbeitszeit von unter 35 Stunden bevorzugen. Das Beschäftigungspotenzial individueller Wahlarbeitszeit und einer Umwandlung von

Vollzeit- in Teilzeitarbeit könne bis zu 6,5% an zusätzlicher Beschäftigung schaffen, so Marin. Im Gegensatz dazu seien Überstunden eine „Droge“, die „untüchtig“ mache. Statt dessen schlägt Marin Zeitkonten vor. Die Mitarbeiter sollten sich auf Teamebene ihre Arbeitszeit einteilen und die Arbeitgeber nur mehr ein Jahresarbeitszeitmodell vorgeben. Die Gewerkschaft sollte die Interessen der Einzelnen, des Teams und des Unternehmens koordinieren.

Mittel- bis langfristig könnten in Österreich durch Arbeitszeitverkürzung und „Flexibilisierung eine halbe Million Arbeitsplätze geschaffen werden, glaubt Marin. Gleichzeitig sei es erforderlich, die Lebensarbeitszeit um „mindestens sieben bis acht Jahre“ zu verlängern.

Der heilige Sonntag

Kritik übte Marin einmal mehr an der Sonntagsruhe. Österreich sei hier ein „Kuriosum“, so viel Sonntagssperren gebe es weder im katholischen Polen, Italien, Irland oder Spanien. Marin begrüßte ausdrücklich den Vorstoß der Salzburger Landeshauptfrau Gabi Burgstaller, zumindest für selbständige Gewerbetreibende und Unternehmer ohne Mitarbeiter die Sonntagsöffnung völlig freizugeben. ■



Laut Marin könnten die Geschäfte rund um die Uhr offen haben und die Maschinen rund um die Uhr laufen, ohne dass die Arbeitszeiten verlängert werden. Flexiblere Arbeitszeiten und mehr Teilzeitarbeitsplätze sollten dies ermöglichen. Foto: BilderBox